

Aus der Schulstube

Autor(en): **K.H.**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **48 (1943-1944)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

diesen Band einen guten Einblick bekommen in Pestalozzis Anliegen und Lebenswerk.
Dr. Emilie Bobhart.

Auf Ostern 1944 beginnt im Rascher-Verlag, Zürich, zu erscheinen: Schweizerische Klassikerausgabe *Heinrich Pestalozzi*, gesammelte Werke in zehn Bänden. *Jubiläumsausgabe zum 12. Januar 1946*. Herausgegeben von Dr. Emilie Bobhart, Winterthur — Dr. E. Dejung, Stadtbibliothekar in Winterthur — Professor Dr. Kempfer, Winterthur — Professor Dr. Hans Stettbacher, Zürich.

Als Mitarbeiter des großen wissenschaftlichen Pestalozzi-Werkes bieten diese Herausgeber Garantie für eine einwandfreie, für weite Kreise bestimmte Ausgabe.

AUS DER SCHULSTUBE

44 (12) 157

Wir wollten zum Abschied im Frühling für die Eltern noch etwas auf-führen. etwas, das in unsere Frühlingsstimmung hineinpaßte, ihr Ausdruck gebend. Selber eine Form zu finden, dazu waren wir leider schon zu quar-talsmüde, und die Zeit reichte auch nicht mehr recht. So ging ich auf die Suche und fand Ernst Balzlis Spiel «Der Frühlig chunnt!»¹. Ja, da konn-ten alle Mädchen als Blümchen mitwirken. Aber die Buben? Nur zwei, als Frühling und Winter, sind darin nötig. So kam es, daß ich versuchte, einen zweiten Teil zusammenzustellen, so daß nun die ganze Klasse beschäftigt war. Es sollte keine große Kostümierung geben, Käppchen aus Krepppapier, je nachdem mit Fühlern, Schnäbeln, Ohren; Blumenhäubchen für die Mäd-chen, ein Leintuch für den Schnee, ein graues Tuch für die Bise, eine große Kartonsonne... Eltern und größere Geschwister waren sofort bereit, mit Phantasie und Fingerfertigkeit einzuspringen, und es gab sehr hübsche und geschickte Lösungen.

Die Spieler kommen einfach aus dem Hintergrund des Zimmers oder von draußen.

(Ein Käfer, zwei Falter, zwei Hasen, zwei Eich-hörnchen, Maus und Frosch sitzen schon beisammen und singen eventuell das Lied «Eh noch der Lenz beginnt».)²

Käfer :

Wüßt dr's o, dihr liebe Lüt,
Der Frühlig het Geburtstag hütt!
Drum sy mer alli vüregschloffte
u tifig uf die Matte gloffe
u warte jetze, daß er chäm
u d'Wintersorge von is nähm.

1. Falter :

My Brueder Schwalbeschwanz und i,
mir hei gar grüüsli planget.
Sy i mene änge, zugige Spalt
als gfangeni Puppe ghanget.

2. Falter :

Jetz chöi mer üsi Flügel recke,
chöi d'Füehler uuf zur Sunne strecke,
chöi tänzlen und schwänzle,
chöi schouklen und goukle.

Beide Falter :

Mir zwe sy froh,
wott der Frühlig cho!

Biene :

Ssssss, sssss — sssss, sssss
I chume doch no z'rächter Zyt?
Ha schier nid möge gware;
ha gschwind my erschte Usflug gmacht
zum Hasleboum im Garte.
I plange so nach früscher Luft,
nach Honig und nach Bluemeduft.
I plange: Chäm der Frühlig doch —
Eh, lueget, chunnt dert nid e Storch?

Storch :

Go' grüeß ech, isch der Frühlig da?
I chume grad us Afrika.
My Frou wett öppen Eier lege
u freut sech scho, die Junge z'pflege.

(Sucht herumstelzend einen Platz, während die an-
dern singen: «Auf unsrer Wiese gehet was...»)

Schwalbe :

I chumen o z'schwire,
i chumen o z'pfire,
über Länder und Meer hei mi d'Flügel treit.
Die Reis isch wyt, doch het's mi nüm gha,
i ha halt gspürt, der Frühlig syg da.

¹ Ernst Balzli: Der Frühlig chunnt. Schultheater Heft 24. — ² Berner Gesangbuch der Unterstufe.

Heuschreck :

I chume grad us em Bluemeland —
der Winter isch uuf und dervo.
Der Früehlig het ne zum Gugger gjagt,
Dä wird nid so gschwind wider cho !

Igel (irgendwo, etwa hinter dem Lehrerpult
hervorkriechend):

So, isch dä Grüsel zum Ländli uus ?
De chumen i o e chlei vor ds Huus !

Maus :

Lueget, wi-n-i gmageret ha !
Mys Pelzli schlotteret ganz !
I gnage scho lang am Hungertuech,
geng dünner wird my Schwanz.

1. Eichhorn :

Mir geit's grad glych !
My Chäller isch läär.
Ke einzegi Nuß meh !
Ja, ds Läben isch schwär !

1. Hase :

Eh, pyscht jetzt nümme !
Lue, furt isch der Schnee !
I freue mi scho uf e früsche Chlee.

Frosch :

Und i uf ds Touche und ds Bade und ds
Schwümme !
I förchte schier, i chönni's nümme. — —
Aber loset — ghört me nid es Lüte ?
Jetz scho wider ! — Was söll das bedüte ?
(Man hört die Blumen eine Melodie summen, die
sich bei ihrem Kommen zum Lied verstärkt.)

2. Hase :

Das isch Bluemeglüt ! 's isch Zyt, 's isch Zyt!
Juhui, der Früehlig isch nümme wyt !
(Frühling und Blumen nahen sich singend, die Blu-
men verteilen sich rasch im Halbkreis hinter den
Tieren.)
Da isch er ja ! — — —
Wi sy mer froh,
Herr Früehlig, bisch du wider cho !

Frühling :

I grüeßen ech alli mitenand !
Jetz bin i wider Meischter im Land !
(Im Hintergrund hört man Heulen der Bise und Ge-
lächter des Winters.)

Winter :

Ha, ha, ha, ha, ha !

Alle :

Was ghört me da ? O weh, o weh,
der Winter chunnt wider mit Bisen und
Schnee !
Früehlig, hilf is !

Bise :

Sssss. sssss — sssss, sssss !
Heit abe d'Chöpf, dihr truurige Tröpf !
Jawohl, dihr chömet a Lätze !
I blasen ech z'Hudlen und z'Fätze !

Alle :

Sunne, wärm is !

Sonne :

Heit nume nid Angscht ! Mir möge se scho !
Die sölle nume dahäre cho !

Schnee :

I spreite mys Lyntuech, 's isch dick u
schwär,
u wo-n-i 's spreite, wird d'Ärde läär. —
(Sonne folgt ihm.)
He, Sunne — du brönnsch mer ja nes
Loch ! —
Hörsch ächttert uuf ! — He, la mi doch !

Winter :

Bise, blas ! (Bise heult.)

Tiere und Blumen :

Sunne, schyn !

Winter :

(flehend) : Bise, blas ! (Bise schon schwächer.)

Tiere und Blumen :

Sunne, schyn !

Winter :

(verzweifelt) : Bise, blas !
(Bise nur noch ganz schwach, knickt zusammen.)

Tiere und Blumen :

Sunne, schyn !

Frühling :

So, Winter, pfäj di ! Hesch no nid gnue ?
Mir sy ja doch vil stercher, lue,
es nützt dr nüt, jetz chunnt my Zyt !
Nimm Schnee u Bise nume mit !

Winter :

(abziehend) : Mir möge se nid.
Mir müeße gah !

2. Eichhorn :

Lueget, sie gange ! Juheissassa !
(Lied : « Winter, ade . . . »)

Blumen :

Tierli, gumpet !

Sonne :

Vögel, singet !

Tiere :

Blueme, blüejet !

Alle :

Sunne, schyn !
Der Winter isch scho lengschte wyt,
freuet ech, 's wird Meiezyt !
(Schlußlied, z. B. « Lueg use, der Winter isch uuf
und dervo . . . »)

K. H.